

Die Concorde hebt wieder ab

Süd-West-Presse
7. Juni 2010

Gut besuchtes Airliner-Treffen in Bermaringen mit Startern aus Deutschland und der Schweiz

Concorde, Boeing und Junkers Ju. Am Wochenende hat in Bermaringen zum zweiten Mal das Airliner-Treffen des Modell-sportvereins (MSV) Blaustein-Bermaringen stattgefunden – bei perfektem Flugwetter.

SIMON PALAORO

Bermaringen. Strahlender Sonnenschein, wolkenloser Himmel und am Boden der beißende Duft verbrannten Kerosins. Michael Brüer heizt die beiden Turbinen seiner Concorde auf und rollt mit der Maschine zur Startbahn. Das Original wurde 2003 aus dem Verkehr gezogen. Zu störanfällig, und nach der Katastrophe auf dem Pariser Flughafen Charles de Gaulle im Jahr 2000 blieben die Passagiere weg. Was im wirklichen Leben nie mehr zu sehen sein wird, konnten hunderte Modellflugfans und Profis der Szene auf dem Modellflugplatz Bermaringen bestaunen: Mit ihren 1,82 Metern Spannweite, über vier Metern Länge und einem Gewicht von mehr als 25 Kilogramm benötigt diese Maschine zum Abheben sogar eine Ausnahmegenehmigung vom Bundesamt für Luftfahrt.

„Das ist sicherlich ein ganz spezielles Hobby“, sagt Alexander Dedeceus (32) vom MSV Blaustein und fügt hinzu, „und nicht ganz günstig“. Dedeceus ist bei dem nach 2008 zweiten Airliner-Treffen des MSV zuständig für die Sicherheit im Luftraum. Er überprüft die Frequenzen der funkgesteuerten Airliner, denn niemals dürfen zwei Flugzeuge gleichzeitig am Himmel sein. Ihre Funkfrequenzen könnten sich gegenseitig stören. 20 Airliner, nachgebaute Modelle von Passagierflugzeugen aus ganz Deutschland und der Schweiz, gingen am Wochenende an den Start.

Die Flugzeuge sind aus Holz, Glasfaser oder einem speziellen Kunststoff gefertigt, werden meist von denselben Triebwerken wie



An ihnen stimmt jedes Detail: Zahlreiche Airliner standen am Wochenende in Reih und Glied in Bermaringen und warteten auf ihren Start. Die Besucher waren von den Modellen beeindruckt. Manuel Mettel aus Weißenhorn zeigte mit seiner Jakovlev, was er als Kunstflieger mit seinem Modell alles kann. Fotos: Simon Palaoro

ihre großen Vorbilder angetrieben, und auch die Fahrwerke sind meist nach den ursprünglichen Konstruktionsplänen gefertigt. „An einer solchen Maschine arbeitet man über ein Jahr“, sagt Werner Baran (49). Er besitzt einen Nachbau des ersten Passagierflugzeugs der Lufthansa aus dem Jahr 1933. Seine Junkers Ju 52/3 mit einer Spannweite von 4,33 und einer Länge von 2,80 Metern wird wie das Original von drei Sternmotoren angetrieben. „Die echte Maschine hatte dieselben Motoren – nur in Großformat“, sagt der Straubinger. Sein Modell fliegt im Maßstab 1:7 mit rund 40 Stundenkilometer über die Bermaringer Felder und wiegt 33 Kilogramm. Der Faszination Modellflug ist Baran schon als Junge erlegen, zusammen mit einem Freund und seinem Sohn arbeitete er über ein Jahr an der Junkers

Ju und taxiert ihren Wert auf über 10 000 Euro. Allein die Motoren, sagt Baran, kosten 1100 Euro, „und man braucht schließlich drei davon“. Die Funksteuerung schlägt mit 2000 Euro zu Buche, dazu kommen Fahrwerk, Rahmen und sogar Puppengeschirr für den Passagierraum. Alles originalgetreu, ein Hobby für Bastler und Liebhaber.

Neben den Airlinern waren am Wochenende auch Modellkunstflieger am Start. Wie Manuel Mettel aus Weißenhorn. Der 16-Jährige ist einer der Nachwuchspiloten. Seine russische Jakovlev 55 hat drei Meter Spannweite. „Ich bin über meinen Bruder und meinen Vater zum Modellkunstflug gekommen“, erzählt der Realschüler, der in diesem Jahr seinen Abschluss machen wird und danach Technischer Zeichner werden möchte. Fast jedes Wochen-

ende ist er zusammen mit seinem Bruder Alexander (21) in ganz Europa auf Wettbewerben unterwegs. Die Brüder gehören zur Spitzenklasse der Szene, Alexander Mettel ist derzeit Dritter der Europameisterschaften und zeigte mit seiner russischen Sukhoi 29, was die Maschinen leisten können: Mettel führte Loops vor und hielt seine Maschine nur wenige Zentimeter über dem Boden in der Luft. „Das ist schon internationale Klasse“, schwärmte Andreas Feil, Vorsitzender des MSV Blaustein, der zusammen mit den 30 Vereinsmitgliedern das Flieger-Wochenende organisiert hatte.

Gestern zeigten Johann Britsch in seiner Pitts S1-11B „Superstinker“ und Klaus Lenhart in seiner „Extra 300“ Kunstflüge mit echten Maschinen. Über den Unterschied

zwischen Modell und Original gab einer Auskunft, der es wissen muss: Uli Richter aus Bad Homburg ist Kapitän der Lufthansa am Flughafen Frankfurt. Er fliegt also nicht nur die Modelle, sondern auch die großen Maschinen wie den Jumbo-Jet 747: „Im Unterschied zu den echten Passagierflugzeugen bleibt man hier erstmal auf dem Boden und man fliegt auf Sicht.“ Was den Lufthansa-Kapitän aber am meisten fasziniert, ist die komplette Sicht auf die Modelle. „Im Cockpit sieht man vom Flugzeug nichts.“ Beim Modell dagegen habe man das ganze Flugzeug immer im Blick.

„Holm- und Rippenbruch“ wünschen sich die Modellflieger vor jedem Start. Geholfen hat es allemal, Abstürze in die Äcker der Schwäbischen Alb musste Organisator Feil am Wochenende keine verbuchen.